

Erfahrungsbericht: Auslandsaufenthalt am Imperial College London

Julian Bartram

2008/2009

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts
3. Das universitäre Leben am Imperial College London
 - 3.1. Einführungswochen
 - 3.2. Studium und Forschung
4. Das Leben in London
5. Fazit
6. Links

Imperial College
London



1. Einleitung

In der Zeit von Oktober 2008 bis März 2009 hatte ich die Gelegenheit, einen Teil meines Studiums in London am Imperial College London (ICL, [1]) zu verbringen. In diesem Bericht möchte ich kurz meine gesammelten Erfahrungen bezüglich Organisation und Ablauf meines Auslandsaufenthalts zusammenfassen und eventuell einige hilfreiche Tipps für nachfolgende Kommilitonen geben.

Zu Beginn meines Entschlusses am ICL zu studieren, habe ich mit Erstaunen festgestellt, dass das ICL innerhalb Deutschlands – je nach Fachbereich - sogar teilweise in akademischen Kreisen recht unbekannt ist. Dieses ist sehr verwunderlich, denn in den gängigen Uni-Rankings befindet sich das ICL innerhalb des Vereinigten Königreichs in der Regel hinter der University of Cambridge und der University of Oxford auf Platz 3 und ist meistens in der Top 10 der besten Universitäten der Welt anzufinden. Der fachliche Schwerpunkt des ICLs liegt sicher im Bereich Naturwissenschaft, Medizin und Technik. Besonders erwähnenswert ist die Topstellung im Bereich Ingenieurwissenschaften. Aber auch in dem Bereich *Life Sciences* hat das ICL viel zu bieten, was für mich einen besonderen Stellenwert hatte, da ich an der Universität Heidelberg in den Studiengang *BSc Molekulare Zellbiologie* immatrikuliert war und entsprechend in diesem Gebiet auch am ICL studieren wollte.

Nach der Zuteilung eines Platzes am ICL galt es sich mit einer weiteren Kommilitonin, die einen Auslandsaufenthalt am ICL plante, auf einen so genannten *stream* zu einigen. Jeweils ein Student wurde dem *biochemistry stream* bzw. dem *biology stream* zugeordnet. Ersterer erlaubte dem Studenten, wie gewohnt an Vorlesungen, Seminaren und Praktika teilzunehmen, während letzterer den Studenten darauf beschränkte, für die gesamte Dauer des

Aufenthalts ein Forschungsprojekt zu bearbeiten – man besaß jedoch auch in diesem Fall den normalen Studentenstatus. Da ich bereits vor meinem Aufbruch nach London alle Pflichtlehrveranstaltungen meines Studiengangs abgeschlossen hatte, entschied ich mich für den *biology stream*. Prinzipiell hängt die Wahl, ob man eher wie ein „normaler Student“ Lehrveranstaltungen besuchen oder ein Forschungsprojekt durchführen sollte, natürlich im höchsten Maß vom Studienfortschritt ab, da der Auslandsaufenthalt nicht zur Verlängerung der Studienzeit führen sollte. Allerdings kann ich die Durchführung eines Forschungsprojekts nur uneingeschränkt weiterempfehlen! Neben dem Gewinn an zusätzlichem methodischen Wissen erlaubt ein längeres Projekt einen unschätzbaren wertvollen Einblick in wissenschaftliches Arbeiten und eröffnet eventuell sogar die Möglichkeit, nach dem Abschluss mit einem PhD in der entsprechenden Arbeitsgruppe zu beginnen – die meisten Projektstudenten, die ich getroffen habe, hatten in der Tat ein Angebot, mit einem PhD fortzufahren. Ich selbst habe den Auslandsaufenthalt in meinem 5. Semester durchgeführt. Um also „scheinfrei“ den Auslandsaufenthalt zu starten, empfehle ich – und so habe ich es selbst gemacht – die Lehrveranstaltungen aus dem 5. Semester vollständig auf das 3. und 4. Semester zu verteilen, wobei es meines Wissens noch die Option gäbe, sich ein Forschungsprojekt als HP-F anrechnen zu lassen.

2. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Nachdem ich mich für den *biology stream* und das damit verbundene Forschungsprojekt entschieden hatte, galt es, die Details des Aufenthalts zu klären. Insbesondere musste also eine Arbeitsgruppe mit einem interessanten Projekt ausgemacht, die Immatrikulation bei der Gastuniversität geregelt und eine Unterkunft gefunden werden. Zunächst war es etwas unklar, was von mir an Eigeninitiative bezüglich Organisation des Praktikums und der Kontaktaufnahme mit der Gastuniversität gefordert wurde. Zudem sucht man ein Lehrveranstaltungsverzeichnis, wie es typisch für die meisten deutschen Universitäten ist, vergebens. Um mich nach dem weiteren Ablauf zu erkundigen, habe ich schließlich den ERASMUS-Koordinator des *biology streams* am ICL per E-Mail kontaktiert (z.Zt.: Dr. Bart Feys, b.feys@imperial.ac.uk). Letztendlich wäre eine direkte Kontaktaufnahme meinerseits nicht nötig gewesen, da die Namen der Austauschstudenten von den lokalen ERASMUS-Koordinatoren übermittelt werden und der jeweilige ERASMUS-Koordinator des ICLs daraufhin Kontakt aufnimmt und alle weiteren Schritte erklärt. Darüber hinaus erhält man bis zum Beginn des Auslandsaufenthalts noch von einigen anderen Stellen, insbesondere dem *International Office* ([2]), viele weitere Informationen, die so ziemlich jede aufkommende Frage beantworten.

Zunächst galt es sich über ein Online-System pro forma am ICL „zu bewerben“ - schlussendlich geht es hier nur darum, seine Daten zu übermitteln. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass das ICL keinen Sprachnachweis von Austauschstudenten verlangt! Zudem bekommt der Austauschstudent des *biochemistry streams* eine Liste mit wählbaren Modulen und der Austauschstudent des *biology streams* eine Liste von Forschungsgruppenleitern

bereitgestellt, die zumindest prinzipiell offen sind, einen Austauschstudenten aufzunehmen. Letztere enthält häufig auch die Beschreibung möglicher Projekte oder wenigstens das aktuelle Forschungsthema der jeweiligen Arbeitsgruppe. Darauf habe ich meine Wunscharbeitsgruppe kontaktiert und eine Zusage für ein 6-monatiges Forschungsprojekt bekommen. Das Thema war zu diesem Zeitpunkt noch sehr allgemein formuliert und sollte erst an die aktuelle Situation zum Zeitpunkt meines Projektbeginns angepasst werden. Es lohnt sich, die identifizierte Arbeitsgruppe möglichst früh nach dem Erhalt der Liste zu kontaktieren. Ich würde eventuell sogar empfehlen, sich vorher selbst auf die Suche nach einer Arbeitsgruppe zu begeben, denn so hat man einen Zeitvorsprung gegenüber anderen Austauschstudenten. Außerdem habe ich mit einigen Arbeitsgruppenleitern gesprochen, die sehr gerne einen ERASMUS-Studenten für ein Praktikum genommen hätten, jedoch nicht in der Liste geführt waren. Um sich selbst auf die Suche zu machen, sollte man einen Blick auf die Seite des *Department of Life Sciences* werfen ([3]).

Als nächstes galt es, eine Unterkunft zu organisieren. Hierbei ist das *Student Accommodation Centre* ([4]) sehr hilfreich, wo auch eine Liste der vom ICL angebotenen Studentenwohnheime zu finden ist ([5]). Trotz der Tatsache, dass man als Austauschstudent für eine Dauer von 6 Monaten keinen gesicherten Platz in einem Studentenwohnheim hat, habe ich mich trotzdem für eine Bewerbung entschieden. Und wie so viele andere Austauschstudenten habe auch ich einen Platz im Studentenwohnheim bekommen. Demnach hat man zwar keinen Platz garantiert, aber einen Versuch ist es allemal wert – trotz der auf der Homepage des ICLs erwähnten geringen Chancen. Die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt ist sicher anstrengender, aber auch machbar. Ich kenne einige Kommilitonen, die auf diesem Weg eine schöne Wohnung gefunden haben. Eine vorherige Reise nach London zur Besichtigung mehrerer potentieller Wohnungen, ist in diesem Fall sehr zu empfehlen. Sollte man in einem Studentenwohnheim nicht gerade in einem Zweibettzimmer (*twin room*) wohnen, dann ist die Miete übrigens kein Argument für ein Wohnheim, da man für vergleichbares Geld auch auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Unterkunft bekommt. Beispielsweise habe ich die horrenden Summe von circa 550 Euro pro Monat für ein Studentenwohnheimszimmer ohne eigene Küche und WC bezahlt. Eine Empfehlung für ein bestimmtes Wohnheim auszusprechen ist schwierig; in den meisten ist das Leben recht annehmbar. Ich selbst habe im *Wilson House* gewohnt, welches sich südlich des *Hyde Parks* in *Paddington* befindet (ca. ein Fußmarsch von 30 Minuten bis zum ICL), und war recht zufrieden. Keine schlechte Wahl ist bestimmt auch die *Beit Hall*, welche unmittelbar neben der *Royal Albert Hall* und den Gebäuden des ICLs angesiedelt ist.

Für die Anreise nach London habe ich ein Busreiseunternehmen gewählt. Wenn auch mit circa 80 Euro Ticketkosten vergleichbar mit den Preisen für einen „Billigflug“, so gibt es hier fast keine Gepäckbeschränkungen. Mit der *London Underground* (für die meisten nur *the Tube*) bin ich nach der Ankunft zu meinem Wohnheim gefahren. Ein Rat für alle nachfolgenden Austauschstudenten: Ein Taxi schont hier vielleicht nicht den Geldbeutel, die Nerven jedoch ungemein!

3. Das universitäre Leben am Imperial College London

3.1. Einführungswochen

Ein nicht zu unterschätzender Bonus des Lebens im Studentenwohnheim ist die Art und Weise des Willkommenheißen und der Einführung. Ich war noch nicht einmal auf dem Gelände meines Wohnheims angelangt, so wurde ich schon von einigen *seniors* (Studenten aus höheren Semestern) durch meine Koffer als „Neuling“ identifiziert und durch die geschmückte Eingangstür des Wohnheims geführt und bei allen nachfolgenden Schritten an die Hand genommen: Zunächst erhält man seine *swipe card* ohne die überhaupt nichts geht. Sie wird benötigt, um die meisten Türen der Universitätsgebäude und des Wohnheims zu öffnen, um in die Bibliothek zu gelangen und sie dient als Studentenausweis. Nach dem Erhalt der *swipe card* wird man zugleich mit unzähligen Angeboten und anstehenden Events zugeschüttet und erhält sein Zimmer. Generell, wenn es irgendetwas gibt, von dem sich die deutschen Universitäten eine Scheibe abschneiden können und sollten, dann ist es sicher das Angebot an Freizeitaktivitäten des ICLs – aber auch der meisten anderen englischen Universitäten. Neben den Angeboten der Wohnheime steht in den nächsten Tagen zunächst die *Fresher's Fair* auf dem Programm. Hier stellen sich die unzähligen *Clubs* und *Societies* des ICLs vor, die zahlreiche Sportarten vertreten, aber auch thematische Gruppierungen wie z.B. den *Erasmus club* darstellen (siehe auch [6]).

Austauschstudenenten können sich in den ersten Wochen zudem für einen kostenlosen Englischkurs anmelden ([7]). Hierzu wird ein Einstufungstest durchgeführt und die Studenten werden Gruppen unterschiedlichen Sprachniveaus zugeordnet. Ein Kurs findet für die Dauer eines Terms statt – das akademische Jahr wird in drei Abschnitte oder so genannte *Terms* unterteilt. Danach bietet sich die Möglichkeit, fortgeschrittene Sprachkurse zu besuchen. Ich habe während des ersten Terms (Anfang Oktober bis Ende Dezember) solch einen Sprachkurs absolviert und sehr davon profitiert – neben dem Unterricht selbst wahrscheinlich mindestens ebenso viel durch anschließende meist ungehemmtere Gespräche mit den internationalen Kursteilnehmern.

3.2. Studium und Forschung

Mein Forschungsprojekt habe ich in der *Biophysics Section* durchgeführt. Zudem habe ich hin und wieder freiwillig Vorlesungen gehört. Entsprechend der Stellung des ICLs in den Uni-Rankings ist die Forschung, Laborausstattung und auch Lehre auf einem hohen Niveau. Von Praktikanten wird häufig – wie auch in meinem Fall – ein hohes Maß an selbständiger Arbeit gefordert, wobei das Verhältnis zu den Betreuern oft sehr gut ist. Zunächst habe ich darüber nachgedacht, mehrere kürzere Praktika zu absolvieren. Es hat sich dann jedoch herausgestellt, dass die Bearbeitung eines einzigen längeren Projekts eine gute Entscheidung war, da es bei der Verwendung von anspruchsvollen Methoden fast unmöglich ist, in wenigen Monaten gute Ergebnisse zu produzieren und da

sich die Betreuer dessen wohl bewusst sind, wird auch der Anspruch des Projekts von vornherein an die Dauer des Praktikums angepasst.

Mein persönlicher Eindruck durch einige Gespräche mit anderen Austauschstudenten aus Deutschland, aber auch anderen Ländern, ist, dass man sehr gut für ein Studium am ICL gerüstet ist. Viele Studenten fanden ihre Vorlesungen sogar teilweise zu einfach. Dieses variiert jedoch stark von Vorlesung zu Vorlesung und darüber hinaus wird von den Studenten viel Nacharbeit gefordert und die Vorlesung selbst hat häufig eher einen einführenden Charakter. Aber auch was die praktische Arbeit betrifft, ist mein Eindruck, dass man als Heidelberger Student der Molekularen Zellbiologie, Biologie oder auch Molekularen Biotechnologie den Bachelorstudenten am ICL vielleicht sogar etwas voraus ist. Auf der anderen Seite sind die meisten nichtinternationalen Studenten auch einige Jahre jünger. So waren viele PhD-Studenten in meiner Arbeitsgruppe etwa in meinem Alter. Dieses ist auch dadurch bedingt, dass die meisten Studenten, die einen PhD im Vereinigten Königreich anstreben, entweder direkt nach dem Bachelorabschluss mit selbigen beginnen oder – wie immer verbreiteter – ein so genanntes 3+1-Programm absolvieren, das vor der eigentlichen 3-jährigen Forschung noch einen 1-jährigen Masterabschluss vorsieht.

4. *Das Leben in London*

Die Antwort auf die Frage, wie ein Austauschstudent sein Leben in London gefallen hat, fällt in den meisten Fällen – wenn man einmal von den Lebenshaltungskosten absieht – bestimmt sehr positiv aus. Und tatsächlich bietet London für jeden Geschmack etwas. Für den eher kulturell oder naturwissenschaftlich Interessierten gibt es die Reihe sehr bekannter Museen und Galerien wie zum Beispiel das British Museum, Victoria & Albert Museum, National History Museum und Science Museum und die National Gallery und das Tate Gallery - Netzwerk. Ein Konzertbesuch in der sich in der direkten Nachbarschaft zum ICL befindlichen Royal Albert Hall ist auch ein Pflichtprogramm. Und sonst kann man sich auch in einem der zahlreichen Parks in ganz London entspannen.

Das ICL befindet sich im Distrikt *South Kensington* direkt südlich vom *Hyde Park* und *Kensington Gardens* und ist mit unter anderem *Chelsea* in exklusiver Nachbarschaft. Viele Studentenwohnheime befinden sich in greifbarer Nähe zum ICL und sind ebenfalls gut gelegen. Dementsprechend ist man meistens nie sehr weit von einem Ort entfernt, an dem man entspannen, etwas unternehmen oder lernen kann.

Ein Wermutstropfen ist jedoch der Mindestbetrag, den man monatlich aufbringen muss. Während man bei sehr sparsamer Lebensweise in einem *twin room* wahrscheinlich mit etwa 500 Pfund auskommt, so sind 800-1000 Pfund wohl doch realistischer. Andererseits ist angesichts des persönlichen Gewinns diese Investition bestimmt lohnenswert.

5. Fazit

Zusammengefasst kann ich einen Auslandsaufenthalt am Imperial College London sowohl aus akademischer als auch aus kultureller Sicht und darüber hinaus aufgrund des Gewinns an Lebenserfahrung uneingeschränkt weiterempfehlen. In der Tat hat meine Zeit in London sogar dazu geführt, dass ich mein Studium in England fortsetze und mir fast nicht mehr vorstellen kann, in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückzukehren – nicht aufgrund schlechterer Forschungsbedingungen, sondern weil es für mich einfach zu reizvoll geworden ist, in einem ganz anderen Umfeld zu studieren und zu forschen.

6. Links

- [1] Imperial College London
<http://www.imperial.ac.uk/>
- [2] International Office
<http://www3.imperial.ac.uk/international/>
- [3] Department of Life Sciences
<http://www3.imperial.ac.uk/lifesciences>
- [4] Student Accommodation Centre
<http://www3.imperial.ac.uk/accommodation/>
- [5] Undergraduate Halls
<http://www3.imperial.ac.uk/accommodation/prospectiveugstudents/hallsofresidence/>
- [6] Union
<http://www.imperialcollegeunion.org/>
- [7] English Language Support Programme
<http://www3.imperial.ac.uk/humanities/englishlanguagesupport/>

Sollte noch eine Frage unbeantwortet geblieben sein, dann kann sie an j.bartram@gmx.net geschickt werden.